

in dem Werke: In den brasilianischen Tropen: „Die Kanoeahrt in dem überschwemmten Urwald war zauberhaft schön. Wir mußten uns mühsam im Waldesdickicht vorwärts kämpfen, bald von einer Viane umtrifft bald von stacheligen Ranken bedroht und verwundet. Die auf den Pflanzen hausende Insektenwelt wurde durch unsere Boote aufgestöbert und suchte sich an den festen Eindringlingen zu rächen. Lilablühende Sträucher, reizende, paarig gefiederte Mimosen, Zauaripalmen und hundert andere Pflanzen blühten und grüntem uns herum, umschlangen einander in endlosen Abwechslungen und verloren sich in unabsehbaren Höhen in dem hehren Urwaldobem, der sich uns zu Häupten wölbte. Scharen von Affen trieben ihr Wesen auf den Baumzweigen, Tukane saßen im Laubdickicht, reizende schlanke Sumpfvögel mit grüngelben Schwingen zogen graziös über die Wasserfläche hin. Ganz verborgen in einer stillen Bucht des Justinosees, eines Flußsees des Amazonas, träumte die Victoria regia ihr vergänglichcs Blumenbasem. Von allen Seiten hingen Zweige und Blätter sonnenwehrend auf sie herab und ich gedachte des Liedes von Heine:

Die Lotosblume ängstigt  
Sich vor der Sonne Pracht.

Es war eine wunderbare Tropenwelt, die sich da vor uns aufgetan hatte: der einsame, kleine See mit seiner überwuchernden Vegetation, die auf allen Seiten in den malerischsten Gehängen über das Wasser hereindrängte, die leuchtenden Strahlen des Tagesgestirnes, die durch das grüne Laubwerk spielten und auf den stillen Fluten glitzerten, die buntgefiederten Bewohner der Lüste und farbenprächtigen Schmetterlinge, welche Leben und Bewegung in das Ganze brachten, endlich die mächtigen, schneeweißen, am Grunde rosa angehauchten Nymphaecen mit ihren riesengroßen, schwimmenden Blättern, welche in solcher Umgebung zu schauen wenig Sterblichen vergönnt ist — es war ein Bild, bei dessen Anblick man von dem Gefühl überwältigt wurde, die Herrlichkeiten der Schöpfung bis auf die Reize ausgetostet zu haben.“

Das Bergland von Brasilien ist ein trockenes, savannereiches Plateau mit kleinen Palmbeständen, dem Lieblingsaufenthalte der Kolibris. — Gut bebaut ist nur die Küstenzone und zwar hauptsächlich mit Kaffee, so daß Brasilien das erste Kaffeeland der Erde ist.<sup>1)</sup> Die nächstwichtigen Erzeugnisse des Landbaues sind Kakao, Baumwolle, Maté-Tea, Zucker und Tabak; sie werden zumeist in den mittleren Distrikten erzeugt. Die früher so bedeutende Gold- und Diamantengewinnung Brasiliens hat fast ganz aufgehört. Gering ist vorerst noch die Ausbeute der reichen Eisenerzlager; sie sind besonders stark in der Provinz Minas Geraes vertreten.

Unmittelbar unter dem südlichen Wendekreise und an einer der schönsten Buchten der Erde liegt **Rio de Janeiro** (schanéro), 800 000 Einw., die Hauptstadt Brasiliens, zugleich der zweitgrößte Kaffeeausfuhrhafen Brasiliens. Der erste ist das sw. von Rio gelegene **Santos**. Ebenfalls an der Küste liegen **Bahia** (i) und **Pernambuco** (ü), dieses der Hauptausfuhrhafen des roten Farb- oder Brasilholzes, weshalb es auch Pernambucoholz heißt. Die südlicheren Teile Brasiliens, die bereits der gemäßigten Zone angehören, bilden das Hauptziel der italienischen Auswanderung.

Auch zahlreiche deutsche Niederlassungen finden sich hier, besonders in den Provinzen Rio Grande do Sul und Santa Catarina. In Rio Grande allein

<sup>1)</sup> Die erste Kaffeeausfuhr aus Brasilien erfolgte 1806 und bestand nur in wenigen Tonnern. Heute liefert es von den etwa 1½ Mill. Tonnen jährlicher Ernte ¾, und beherrscht damit den Weltmarkt. Die Hauptkaffeeausfuhrländer sind überhaupt amerikanische Gebiete (welche?). In Asien kommt vor allem Java in Betracht. Der größte Kaffeeverbrauch findet in der Union und in Deutschland statt. Deutschland bezog 1911 für 251 Mill. M. Kaffee.